

Sehr geehrte, liebe Wohltäter

Während dieses Sommers weilte P. Claude Jeria aus Burundi für zwei Monate in Europa. Ich habe mit meinem chilenischen Mitbruder über 20 Jahre in unserem Zentrum **Mont Sion** in der Hauptstadt Bujumbura zusammengearbeitet. Er ist dort für vieles verantwortlich: Ökonom, Rektor unserer Theologiestudenten und Präsident unseres Sozialwerkes «Maria Hilf».



Ich habe ihn gefragt: Wie kannst du das alles unter einen Hut bringen?

«Es ist natürlich nicht einfach, alles unter einen Hut zu bringen. Meine Lösung ist: Alles soll gleichzeitig getan werden, aber nicht gleichmässig. Schauen wir auf meine **Aufgabe als Erzieher**. Dort soll ich achten, dass ich mit meinen Anvertrauten lebendige Fühlung halte. Das geschieht dadurch, dass ich mit ihnen täglich wenigstens zwei Mahlzeiten teile: Frühstück und Abendessen. Ausserdem soll ich unsern Priesterkandidaten das echte Gefühl vermitteln, dass ich immer erreichbar bin, egal wann und wo.

Die **Ökonomie** bewegt sich ständig, und ich soll immer am Ball bleiben. Das ist nicht leicht, da der Druck sehr stark ist. Ich habe es ausgehalten, aber auch viel gelitten. Es ist wirklich nicht leicht. Ich habe Verantwortung für die Kasse, die Überwachung der Buchhaltung, die Bankbewegungen und die Handhabung des Archivs. Es gibt Mitarbeiter, die mir zur Seite stehen, und so halte ich mich über Wasser. Die Funktion des Kassiers bringt mir am meisten Stress. In unserm Zentrum gibt es über 50 Angestellte.

Mit unserer **«Stiftung Mariya Arafasha»** soll ich für die Erhaltung der Werte unserer Institution, für die pastorale und pädagogische Orientierung der verschiedenen Projekte sorgen, die Suche nach deren Finanzierung überwachen und schauen, dass sich unsere soziale Stiftung in einem gesunden wirtschaftlichen Rhythmus bewegt. Für die

Durchführung habe ich einen einheimischen Direktor und weitere Mitarbeiter in jedem Bereich zur Seite. Ich leite auch den Stiftungsrat. Für mich ist es wichtig, lebendige Fühlung zu halten mit diesen Personen, vor allem mit dem Direktor und dem Vizepräsidenten des Stiftungsrates.»

Ich habe P. Claude auch eine sehr persönliche Frage gestellt: Was motiviert dich bei deiner Arbeit?

«Ich bin mir schon lange bewusst, dass ich ein Engagement übernommen habe, in einem Werk mitzuarbeiten, das sich mit der Gründung und dem Aufbau einer menschlichen Familie vergleichen lässt. Es ist eine Arbeit, die viele Jahre dauert, bis wir die Früchte sehen können. Es geht um die Gründung unserer religiösen Gemeinschaft in Burundi, in Afrika. Als ich vor 22 Jahren ankam, waren 4 ausländische Mitbrüder am Werk. Es gab ein Noviziat mit 5 Novizen, das gerade startete. Nach so vielen Jahren können wir uns freuen, dass inzwischen 14 Mitbrüder geweiht worden sind, und wir können hoffen, dass in Zukunft jährlich 2 bis 3 Mitbrüder zu Priestern geweiht werden. Ich sehe, dass mein Leben und mein Hiersein einen Sinn hat, und ich bin bereit, solange ich benötigt werde, hier zu bleiben. Hinter meiner Arbeit sehe ich immer die Gottesmutter, die mich hierhergerufen hat und sich meiner bedient.»



Ich habe mit P. Claude natürlich auch über die sozialpolitische Situation in Burundi gesprochen. Zusammenfassend hat er berichtet, dass die Situation ruhiger ist als zur Zeit des Bürgerkrieges vor 22 Jahren, als er ins Land kam. Aber auch heute sieht es nicht gut aus. Es herrsche grosse Arbeitslosigkeit, vor allem unter Jugendlichen und Absolventen der Universität. Auch die Korruption sei stark angestiegen, der Mangel an Freiheit sei himmelschreiend. «Wir leben in einer Situation der Scheinheiligkeit. Alles ist äusserlich legal, aber keine Opposition wird geduldet. Jeder Widerspruch gegen die Regierung wird als Aufruhr interpretiert. Die Justiz ist eine Dienerin der Exekutive, der politischen Macht unterworfen.» Man sei nicht interessiert, die Wahrheit zu finden. So seien zum Beispiel der Mord am Nuntius (2003) und die Ermordung von drei italienischen Ordensschwestern (2014) nie aufgeklärt worden. «Trotz dieser Situation können wir unsere Arbeit weiterführen. Sie besteht vor allem in der Vermittlung von Werten für eine bessere Sozialordnung und die Stärkung der Gläubigen. Wir vertrauen dabei auf die Hilfe der Gottesmutter von ihrem Heiligtum aus.»

Mit diesen hoffnungsvollen Worten bedanken wir uns bei Ihnen sehr herzlich für die Unterstützung unseres Werkes in Afrika.
Mit herzlichen Grüssen im Namen aller Mitbrüder

P. Paul Zingg

Spendenkonto: PostFinance
Verein Auxilium, Schönstatt-Patres, Berg Sion, 6048 Horw
IBAN: CH34 0900 0000 6001 4377 2